

PESTER LLOYD

MORGENBLATT

Verlagsgesellschaft für das Inland, G. m. b. H., Wien, Kärntnerstr. 10. (Eingetragene Handelsfirma.)
 Preis für das Inland: Ganzjährig 12 Kronen, halbjährig 6 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für das Ausland: Ganzjährig 15 Kronen, halbjährig 8 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Für die Provinz: Ganzjährig 10 Kronen, halbjährig 5 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Für die Provinz: Ganzjährig 8 Kronen, halbjährig 4 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Für die Provinz: Ganzjährig 6 Kronen, halbjährig 3 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Für die Provinz: Ganzjährig 4 Kronen, halbjährig 2 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Für die Provinz: Ganzjährig 2 Kronen, halbjährig 1 Kronen, monatlich 1 Kronen.

Verlagsgesellschaft für das Ausland, G. m. b. H., Wien, Kärntnerstr. 10. (Eingetragene Handelsfirma.)
 Preis für das Ausland: Ganzjährig 15 Kronen, halbjährig 8 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für die Provinz: Ganzjährig 10 Kronen, halbjährig 5 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für die Provinz: Ganzjährig 8 Kronen, halbjährig 4 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für die Provinz: Ganzjährig 6 Kronen, halbjährig 3 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für die Provinz: Ganzjährig 4 Kronen, halbjährig 2 Kronen, monatlich 1 Kronen.
 Preis für die Provinz: Ganzjährig 2 Kronen, halbjährig 1 Kronen, monatlich 1 Kronen.

65. Jahrgang.

Budapest, Samstag, 13. April 1918

Nr. 88

Das Beweisstück des Herrn Clemenceau.

Paris, 12. April.

Folgendes offizielle Kommuniqué wird ausgegeben:
 In dem Gewirr von Lügen ergibt sich ein fester Punkt, indem Kaiser Karl unter den Augen Berlins die lügenhaften Dementis des Grafen Czernin auf sein Konto nimmt und so die französische Regierung in die Notwendigkeit versetzt, Beweise zu liefern. Nachstehend der Text des eigenhändigen Briefes, den Prinz Sigis von Bourbon, der Schwager des Kaisers, dem Präsidenten der Republik Herrn Poincaré am 31. März 1917 zur Kenntnis gebracht hat und der unmittelbar hierauf mit Zustimmung des Prinzen dem französischen Ministerpräsidenten bekanntgegeben wurde:

Mein lieber Sigis!

Das dritte Jahr dieses Krieges, welches der Welt so viel Trauer und Schmerzen gebracht hat, nähert sich dem Ende. Alle Völker Meines Reiches sind mehr als je in dem gemeinsamen Willen einig, die Unversehrtheit der Monarchie zu schützen, selbst um den Preis der schwersten Opfer. Dank ihrer Tätigkeit und der großherzigen Mitwirkung aller Nationalitäten Meines Reiches, hat die Monarchie seit fast drei Jahren den schwersten Angriffen Widerstand leisten können. Niemand wird die militärischen Erfolge leugnen können, welche Meine Truppen insbesondere auf dem balkanischen Kriegsschauplatz errungen haben.

Frankreich hat seinerseits eine Widerstandskraft und einen pragmatikalen Mut gezeigt. Mir alle Bemühungen ohne Vorbehalt die herrliche traditionelle Tapferkeit seiner Armee und die Opferwilligkeit des ganzen französischen Volkes. Es ist Mir besonders angenehm, zu sehen, daß, obgleich wir derzeit Gegner sind, kein wirklicher Widerspruch in den Auffassungen und Bestrebungen Mein Reich von Frankreich trennt, und daß Ich berechtigt bin, hoffen zu können, daß Meine lebhaften Sympathien für Frankreich, vereinigt mit jenen, welche in der ganzen Monarchie herrschen, für alle Zukunft die Wiederkehr des Kriegszustandes, für welchen Mich keine Verantwortlichkeit treffen kann, verhüten werden.

Zu diesem Zwecke, und um die Wirklichkeit dieser Gefühle genau auszudrücken, bitte Ich Dich, geheim und inoffiziell Herrn Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, zur Kenntnis zu bringen, daß Ich mit allen Mitteln und unter Anwendung Meines ganzen persönlichen Einflusses bei Meinen Verbündeten die gerechten Rückforderungsansprüche Frankreichs in bezug auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde.

Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wiederhergestellt werden. Es muß seine gesamten afrikanischen Besitzungen behalten. Hiemit soll der Frage der Entschädigung nicht vorgegriffen werden, die es für erlittene Verluste wird erhalten können.

Serbien wird in seiner Souveränität wiederhergestellt werden. Als Pfand für unseren guten Willen sind wir geneigt, ihm nach Billigkeit einen natürlichen Zugang zum Adriatischen Meere, ebenso wie weitgehende wirtschaftliche Vorteile zu geben. Als erste und unbedingt zu erfüllende Bedingung wird Oesterreich-Ungarn seinerseits verlangen, daß das Königreich Serbien in Zukunft jede Verbindung mit irgendwelcher Gesellschaft oder Gruppe, insbesondere mit der Narodna Obrana, aufhebe oder solche Verbindungen unterbrüche, deren politisches Ziel auf die Auflösung der Monarchie gerichtet ist. Es habe loyal und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln jede derartige politische Agitation, sei es in Serbien, sei es außerhalb seiner Grenzen, zu verhindern und die Verpflichtung hierzu unter der Garantie der Ententemächte zu übernehmen.

Die Ereignisse in Rußland zwingen Mich, Meine Gedanken hierüber bis zu dem Tage vorzubehalten, an welchem dort eine geschliche und definitive Regierung eingesetzt sein wird.

Nachdem Ich Dir in dieser Weise Meine Gedanken auseinandergesetzt habe, werde Ich Dich bitten, daß Du Mir Deinerseits nach Rücksprache mit den beiden Mächten vorerst die Meinung Frankreichs und Englands mitteilst, um so das Terrain für ein Einvernehmen vorzubereiten, auf dessen Grundlage offizielle Besprechungen eingeleitet werden und zur Befriedigung aller führen könnten.

Indem Ich hoffe, daß wir so von beiden Seiten halbwegs den Leiden ein Ende setzen können von so vielen Millionen Menschen und von so vielen in Trauer und Angst befindlichen Familien, bitte Ich Dich, an Meine lebhafteste und brüderliche Bestimmung zu glauben.

Karl.

Indem Graf Czernin durch seine Note vom 8. April anerkannt hat, daß Besprechungen stattgefunden haben, welche der Initiative einer Person entsprungen sind, die im Range weit über ihm steht, ist jetzt die österreichisch-ungarische Regierung gezwungen, sich über den von ihr ausgehenden Versuch und über die Einzelheiten der Unterredungen ihres Delegierten auszusprechen.

Eine offizielle Erklärung unseres Auswärtigen Amtes.

Aus Wien wird am 13. April berichtet:

Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Kommuniqué vom 12. April 1918 veröffentlichte Brief Sr. kais. und apostolisch. k. Majestät ist bezügl.

Wozu allem sei erklärt, daß unser der im Range weit über dem Minister des Neuherrn stehenden Persönlichkeit, welche, wie in der amtlichen Verlautbarung vom 7. April zugegeben wurde, im Frühjahr 1917 Friedensbemühungen unternommen hat, nicht Sr. kais. und apostolisch. k. Majestät, sondern Prinz Sigis von Bourbon verstanden werden mußte und verstanden wurde, da Prinz Sigis im Frühjahr 1917 mit der Herbeiführung einer Annäherung der kriegführenden Staaten beauftragt war.

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Briefe erklärt das k. u. k. Ministerium des Neuherrn über allerhöchsten Befehl, daß Sr. k. u. k. apostolisch. k. Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigis von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen, privaten Brief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung bei dem Präsidenten der französischen Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben, sowie Gegenklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen.

Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthält bezüglich Elsaß-Lothringens folgende Stelle:

„Ich hätte Meinen ganzen persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären. Sie sind es jedoch nicht.“

Den im Kommuniqué des französischen Ministerratspräsidenten vom 9. April erwähnten zweiten Brief des Kaisers, in welchem Sr. k. u. k. apostolisch. k. Majestät erklärt haben soll, daß er „mit seinem Minister einig“ sei, erwähnt das französische Kommuniqué bezeichnenderweise nicht.

Mitteilungen von Wiener diplomatischer Seite.

— Telegramm unseres Korrespondenten. —

Wien, 12. April.

Bekanntlich Herr Clemenceau mit dem Beweisstück herausgerückt war, dessen Besitz ihn mit dem Fabelmuth erfüllt hätte, unseren Herrscher als seinen heimlichen Bundesgenossen der Welt vorzustellen, ist von österreichisch-ungarischer amtlicher Seite mit der größten Bestimmtheit erklärt worden, daß es sich nur um eine Fälschung handeln könne, der der französische Ministerpräsident zum Opfer gefallen ist, wenn man nicht gar annehmen wolle, daß er in irgendeiner Beziehung an der Fälschung selbst mitthätig sei. Heute, da der angebliche Brief König Karls von der französischen Regierung vorgelegt wird, ist endlich die Möglichkeit geboten, dem unerhörten Angriff mit noch weit größerer Sicherheit zu begegnen.

In später Nachtstunde veröffentlicht unser Auswärtiges Amt das Kommuniqué der französischen Regierung und gibt zugleich den Inhalt jenes Briefes in den Hauptstellen wieder, der wirklich im Frühjahr 1917 von unserem König geschrieben worden ist. Der Empfänger war Prinz Sigis von Bourbon, der Schwager unseres Herrschers, und wir erfahren, daß er in jener Zeit sich darum bemühte, die internationalen Beziehungen seiner Familie für die Sache des Friedens zu verbessern und daß er eine Annäherung zwischen den kriegführenden Staaten zuwegebringen wollte.

Vergleicht man den von Herrn Clemenceau nunmehr publizierten Brief mit den Angaben über den Inhalt des wirklichen Briefes, so erstaunt man über die Ungeheuerlichkeit der Fälschung. Hier handelt es sich nicht etwa darum, daß Einzelheiten ungenau wiedergegeben, der Sinn eines Wortes, eines Satzes durch eine leichte Retouche verändert wurde. Viel Aergeres ist geschehen. Das genaue Gegenteil dessen, was der König niederschreiben wollte und niedergeschrieben hat, wird in dem Fälschungsbrief ihm in den Mund gelegt.

Es war ein privater und persönlicher Brief, in dem der Herrscher seine Auffassungen über die Friedensfrage entwickelte, und der königliche Schreiber hatte nicht die Absicht und verfolgte nicht damit den Zweck, den Inhalt zur Kenntnis dritter Personen bringen zu lassen. Hier ist das erste deutliche Anzeichen der Fälschung zu erkennen, denn der in Paris ausgegebene Brieftext will glauben machen, daß der Prinz vom König Karl den Auftrag hatte, den Präsidenten Poincaré, wenn auch nur geheim und inoffiziell, über den Inhalt des Schreibens zu unterrichten. Und gerade in der Angelegenheit, hinsichtlich deren Prinz Sigis einen Auftrag an den Präsidenten der französischen Republik gehabt haben soll, in der Angelegenheit Elsaß-Lothringens nämlich, wagt der Pariser Brieftext die aller niedrigste Entstellung. Der König soll, wie schon das vorschufweise ausgegebene Zitat aus dem königlichen Briefe besagt, die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen anerkannt haben. In Wirklichkeit hat der König gerade in diesem wichtigsten Punkte eine so deutliche, eine so eindeutige Stellung eingenommen, daß dem Fälscher tatsächlich nichts anderes übrig blieb, als aus Tag Nacht und aus Ja Nein zu machen. Der König hat die Gerechtigkeit der französischen Ansprüche nicht nur nicht anerkannt, sondern auch in diesem privaten und nur für den Empfänger bestimmten Schriftstück die Gerechtigkeit der Sache Frankreichs unumwunden bestritten. Er hat, um seine Meinung nur recht deutlich zu machen, hinzugefügt, daß er, König, die französischen Forderungen für berech-